

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 2

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Hürzeler, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Die Seite der Frau

### «Soll dein Kind das nächste Opfer sein?»

«Nur weil Eltern und Kinder oftmals völlig naiv und voller Vertrauensseligkeit sind, gelingt es immer wieder skrupellosen Menschen, unsere Kinder zu verführen.»

Dieser Satz steht in einem Zeitungsartikel über die, in Basel durchgeführte «Polizeioperation K». Wobei «K» natürlich für «Kind» steht. Vertrauensselig ... Nichts rührt uns mehr ans Herz, als wenn ein Kind auf der Straße plötzlich neben uns herläuft und uns alles mögliche erzählt und sein vertrauensvolles Gesichtlein zu uns aufhebt. Nichts wäre schöner, als Kinder im Gedanken zu erziehen, der Mensch sei gut und das kindliche Vertrauen sei schön und gerechtfertigt.

Aber das Leben ist leider wesentlich anders. Eine unserer Hauptaufgaben als Eltern ist heute, die Kleinen vor den Menschen zu warnen, vor den Menschen und ihrer Schlechtigkeit, und ihnen täglich einzuschärfen, sie dürften keinem vertrauen.

«Steig nie in ein fremdes Auto!»  
 «Geh nie mit einem fremden Manne, was immer er dir verspricht oder gibt. Er ist gefährlich. Er meint es schlecht mit dir», «Geh auf dem Schulweg nur durch belebte und gut beleuchtete Straßen, auch wenn das einen Umweg bedeutet». So ungefähr lauten die Gebote. Und in diesem Sinne hat das Basler Polizeidepartement in Zusammenarbeit mit der Band-Kinderhilfe ein Merkblatt herausgegeben, das an sämtliche Haushaltungen des Kantons ging.

Es hat zunächst zum Zwecke, die Eltern aufzuklären, – was offenbar immer noch nötig ist. Und ferner, ihnen die Aufklärung und Warnung der Kinder ans Herz zu legen. Die Polizei hat für das Fernsehen eine ganze Anzahl Situationen re-

konstruiert, auf Spielplätzen, in Parks usw., wobei Polizisten in Zivil als «Sittlichkeitsverbrecher» agierten.

Solche Aktionen sind notwendig und gut. Sie können gar nicht genug empfohlen werden. Auch Dürrenmatts Film «Es geschah am helllichten Tag» war sehr gut, aber er wurde, soviel mir bekannt ist, nur von Erwachsenen besucht. Auch weiß ich nicht, wie weit ihn kleine Kinder verstanden hätten, und das ist es ja, selbst kleine Bübchen und Mädchen sind gefährdet.

Nun, bei der Basler Fernseh-Aktion machten auch die Kleinen mit und man kann nur von Herzen hoffen, daß sie genützt hat.

Uebrigens: die Aufklärung durch

die Eltern ist ein sehr schwieriges Problem. Man möchte nicht weiter gehen als notwendig, bei kleinen Kindern. Und dann – die Persönlichkeit des Verführers!

«Geh nie mit einem fremden Manne.» Es ist immerhin etwas, das das Kleine verstehen kann. Aber wenn es einen «netten, freundlichen Mann» ein paarmal vor dem Kindergarten oder der Schule angetroffen und ein bißchen mit ihm geplaudert hat, dann ist er ja kein «fremder Mann» mehr, nicht wahr. Und wenn er es dann eines Tages zum Mitkommen auffordert, wird es in manchen Fällen gehen.

Ueberhaupt, die «fremden Männer», vor denen das Kind sich hüten muß ... Wie warnen wir es vor

guten Freunden der Familie, vor dem Onkel, dem Stiefvater oder gar – leider durchaus nicht so selten – dem eigenen Vater?

Ich las kürzlich in einer unserer Zeitungen, wir, das Land Pestalozzi, stünden ungefähr an erster Stelle, was Sexualdelikte an Kindern angehe. Es wäre sehr interessant, zu hören, wie die Psychologen dies erklären. Hängt es am Ende mit unserer stets entrüstungsbereiten Moralfassade zusammen? Dabei ist zum Beispiel ein Seitenspringer nach meiner Meinung ein harmloses Blümlein, verglichen mit den vielen, die sich an unsern Kindern versündigen, und meist erstaunlich milde wegkommen vor den Gerichten. Es seien, las ich kürzlich in einem Artikel von kompetenter Seite, viel mehr Kinderschänder am Werk, als die Gerichtsstatistiken zeigen, da die «Dunkelziffer» auf diesem Gebiet sehr hoch ist, d. h. die Zahl der Vergehen, die nie auskommen, weil sie entweder von den Kindern selber oder von ihren Eltern, aus verschiedenen Gründen, verschwiegen werden.

Es ist ein trübes und bedrückendes Kapitel.

Bethli

### Meine lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die letzten fünfundzwanzig Jahre Journalismus haben mich wenig gelehrt, aber immerhin eines: Was man so außerhalb des Textes redaktionell mitteilt, ist in den Wind gesprochen und wird vom selbigen auch entsprechend verweht. Ich mache es vermutlich genau so bei Blättern, in deren Redaktionsstab ich nicht sitze.

Darum versuche ich es jetzt einmal so richtig mitten im Text. Und fange vorne an, als hätte ich es noch gar nie geschrieben:

1. Manuskripte sollten wenn immer möglich auf der Maschine geschrieben sein! Darin liegt zwar ein Widerspruch, weil «Manuskript» ja

